

## Vorwort zur zehnten Auflage.

Nachdem die neunte Auflage dieses ersten Teiles im Jahre 1909 in völlig umgearbeiteter Form erschienen war, schließt sich die zehnte Auflage alsbald an, die nur geringfügige Änderungen aufweist. Namentlich sind die Nummern 14, 18, 41 und 69 durch ähnliche Gedichte ersetzt und Nr. 56 und 114 in etwas kürzerer Fassung gegeben worden. Dies geschah aus technischen Gründen und hindert nicht den gleichzeitigen Gebrauch der 9. und 10. Auflage.

Die vorliegende Umarbeitung ist unter Mitwirkung meines Freundes, des Direktors Franz Dörr zu Frankfurt a. M., entstanden, des langjährigen Direktors der höheren Mädchenschule zu Solingen.

Was den Inhalt anlangt, so sind auch die neueren und allerneuesten Erzeugnisse der guten Jugendliteratur zu Rate gezogen. Wir heben hervor Gustav Falke und Heinrich Seidel, die Sammlungen Jungbrunnen, Buntscheck, die des deutschen Spielmanns aus dem Kunstwartverlag, das Jugendland, Singvögelchen, Selige Zeit usw.

Ein Gedanke schien uns besonders beachtenswert. Man hat bisher den der Jugend dieses Alters darzubietenden Lesestoff zu einseitig so gewählt, als wären alle Kinder glückliche Landkinder, die in Gras und Heu, in Wald und Flur herumspringen, mit allen Vögeln und Häslein auf du und du ständen und alle Pulschläge der großen Mutter Natur mitfühlten. Aber ach! die Stadtkinder überwiegen von Jahr zu Jahr mehr. Doch hat zum Glück auch das Stadtleben seine Poesie. Sollen nun die Stadtkinder stets

nur mit Sehnsucht nach dem Land erfüllt werden? Diese Frage rührt nicht erst von uns her, viele treffliche Menschen haben sie schon gestellt, und wir fühlen uns in dieser Hinsicht verschiedenen Leuten verpflichtet, die uns Selbsterlebtes dieser Art in angemessener Form geboten haben, so Berthold Otto in Lichterfelde, Friedrich Gansberg in Bremen, der uns einige Originalarbeiten beige-steuert hat.

Eine Anzahl uralter Fabeln, die gewöhnlich in veralteter oder unkindlicher Form gegeben werden, sind neu erzählt. Zum Schluß haben wir für gut befunden, den ganzen wesentlichen Inhalt des Reineke Fuchs in engem Anschluß an die Tierfage darzubieten. Es schien uns auch nicht ratsam, etwa damit abzuschließen, daß Reineke tatsächlich gehängt worden sei; denn wir wollen doch nicht eine sogenannte poetische Gerechtigkeit vorführen: in der ursprünglichen Dichtung sind eben alle handelnden Tiere Räuber und Diebe, der König Nobel obenan; kommt dann der Klügste dieser Schelme zuletzt zu Ehren, so ist das ein scherzhaftes Bild des Weltenlaufs, eine Moral darf man da nicht künstlich hineintragen wollen. Dafür sind ganz andere Geschichten da.

Daß die wahre christliche Moral nicht fehle, dafür sorgen viele Fabeln, die wir darbieten, viele Geschichten aus dem Menschenleben und vor allem eine Fülle sinniger und kindlich frommer kleiner Dichtungen von anerkannten Dichtern aus älterer und neuerer Zeit.

Die Anordnung ist nach verschiedenen Gesichtspunkten getroffen, zunächst nach Jahreszeiten, dann nach den Reichen der Natur, nach Kinderleben und Menschenleben, nach erzählenden Stoffen, die hauptsächlich nach der Auffassungsfähigkeit der Kleinen einander folgen. Eine Gliederung nur nach einem einzigen Gesichtspunkt, wie das so oft versucht worden ist, schien uns unnatürlich.

Die Sprache des Lebens, die Kindersprache, leise mundartlich gefärbte Wendungen, auch hier und da altertümliche Ausdrücke sind absichtlich stehen geblieben.

Zum Schluß haben wir für alle, denen dies am Herzen liegt, eine ganz kurze Beispielgrammatik und einige orthographische Notizen hinzugefügt, soweit sie für dieses Lebensalter faßbar sind.

Koblenz, im März 1910.

**Dr. Karl Hessel,**  
Direktor der Hildeschule.

